

Exposé, Treatment und Storyboard

Von der Idee zur Sendung

Fakultät Informatik und Medien

Gabriele Hooffacker

Begriffe - Übersicht

- Exposé: Ideenskizze, dient der Entscheidungsfindung, ob produziert wird („Selling script“)
- Storyboard: Grundlage für die Dreharbeiten, szenische Auflösung des Drehbuchs mit Einstellungsgrößen, Kamerabewegung ...
- Treatment: Planungsunterlage für alle Gewerke, filmische Struktur einer Geschichte im Ablauf von Sequenzen, im Journalismus tabellarisch
- Drehbuch: Grundlage für die Produktion, für alle Gewerke, inkl. Dialoge
- Alle Planungspapiere enthalten zusätzlich Titel, Autoren mit Kontaktdaten, „Küchenzuruf“.

Exposé: Ideenskizze

- „Küchenzuruf“ voranstellen
- Kurzkonzept als Text
- Beispiel: Eine Person wird über mehrere Wochen hin begleitet. Ihre Ziele, Träume, aber auch die Hindernisse (Beruf, Persönliches) werden deutlich.
(max. 1 Seite)
- Spannungsbogen, Konflikt?
- Text: Fließtext (ganze Sätze), anschaulich geschrieben
- Das Exposé ist die Verkaufsgrundlage für den Beitrag.

Treatment (fiktionale Formen)

- Das Treatment ist eine kurze, narrative Erzählung der zu verfilmenden Geschichte (nach Dennis Eick, siehe Literatur).
- Planungsgrundlage für alle vorbereitenden Gewerke (Regie, Kamera, Set Design, Casting, VFX, ...)
- Enthält alle maßgeblichen handelnden Personen
- ☐ Hauptplot und wichtige Nebenplots umrissen
- Es setzt nach der Recherche die Filmidee um.
- Der Leser erhält einen klaren Eindruck vom Aufbau und vom Aussehen des Films.
- Es ist die Arbeitsgrundlage für den Produktionsplan, die Dreharbeiten und den Schnitt sowie Drehangaben für Kamera und Ton.

Treatment für dokumentarische Form

HTWK

Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig

- „Das Treatment für dokumentarische Filme stellt – im Unterschied zum Exposé – die filmische Struktur einer Geschichte im Ablauf von Filmsequenzen dar. Anhand des Treatments können Autor und Redaktion sich vergewissern, ob der filmische und dramaturgische Ablauf einer Geschichte die im Exposé vereinbarten, emotionalen und argumentativen Ziele und die durch den Erzählsatz und die Fernsehform beabsichtigte Struktur erreichen kann. Außerdem lassen sich Produktionsanforderungen erkennen.“

Gregor Alexander Heussen

- Das Treatment enthält die Sequenzen samt Dauer, Aussage, Bild und Textinhalt (kein wortgetreuer Dialog!).

Vordruck für Treatment

Titel:		Datum:		Autor:
Abschnittswechsel (Fortlaufend)				
Zeit	Inhalt-/Darstellung	Ziele	Textinhalt	Anmerkungen
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				

Einstellung? Szene? Sequenz?

- Einstellung (shot / take): zusammenhängend aufgenommenes, ungeschnittenes Filmsegment. Im klassischen Hollywoodstil (30er-Ende der 50er Jahre) beträgt die Einstellung meist zwischen 8-11 Sekunden, aktuell eher 4-6 Sekunden.
- Szene: eine Reihe von Handlungen, die zeitlich und/oder räumlich kontinuierlich zusammenhängen, aus mehreren Einstellungen
- Sequenz: inhaltlich definierte Handlungseinheit („Episode“) in einem Film. Sequenzen können aus einer („Plansequenz“) oder aus vielen Einstellungen bestehen.
- Quelle / weitere Erklärungen zu filmischen Begriffen hier: [Kleines Filmglossar der Uni München](#)

Länge des Treatments

- Es gibt stark differierende Angaben über die Länge eines Treatments.
- Dennis Eick empfiehlt für fiktionale Stoffe etwa 15 Seiten, wenn es lediglich darum geht, „den Stoff an den Mann zu bringen“, beispielsweise bei der Filmförderung.
- Wenn es als Arbeitsgrundlage für Regie und Produktion dienen soll, rät er zu einem umfangreicheren Treatment von 20 bis 30 Seiten.

Kennzeichen

- Ausführlichere Auseinandersetzung mit dem Stoff als beim Exposé
- Szenario, das die visuell sichtbare Handlung wiedergibt
- Gibt sprachlich bereits einen Eindruck von Ton und Färbung des Films
- Keine Dialoge!

Inhalt und Aufbau

- Warum will jemand die Geschichte sehen?
- Erzählt Haupt- und Nebenhandlungen
- Entwickelt die Figuren
- Schildert die einzelnen Sequenzen
- Enthält das Setting: Handlungsschauplätze (vorher besichtigen!)
- Lässt das eigentliche Thema deutlich werden.

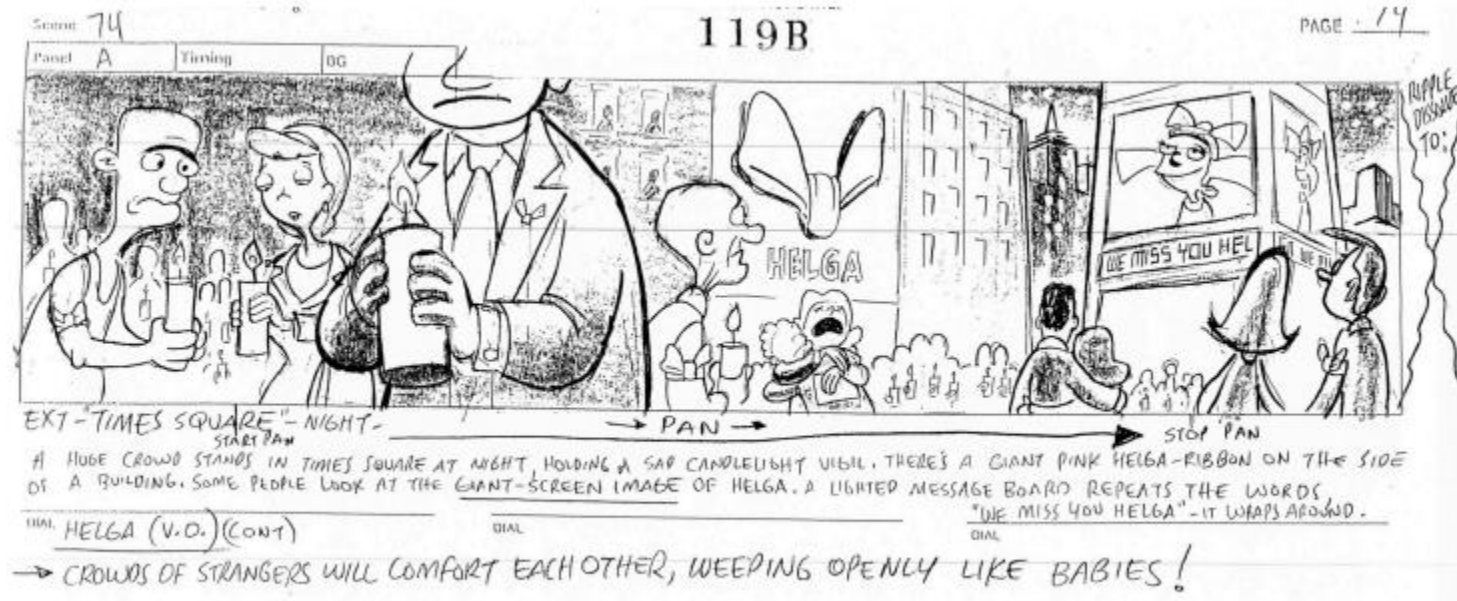
Vom Filmplan zum Storyboard

- Der Filmplan skizziert den Ablauf in Bildblöcken (Fotos machen!)
- Jeder Bildblock hat eine Aussage.
- Das Storyboard zeigt zudem spezielle Einstellungen sowie den Spannungsbogen.
- Mit Drehbuch arbeitet man eher bei fiktionalen Filmen.

Beispiel für ein Storyboard

HTWK

Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig



Storyboard

- Szenische Auflösung des Drehbuchs
- Regie und Kamera gemeinsam
- Erst hier: Einstellungsgrößen,
Kamerabewegung ...
- Grundlage für die Dreharbeiten.

Tipps zum Zeichnen



Establishing Shot



Up Shot



Full Shot



Down Shot



Medium Shot



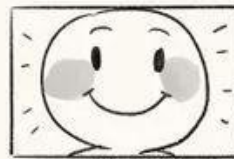
Over The Shoulder



Close Shot



Two-Shot



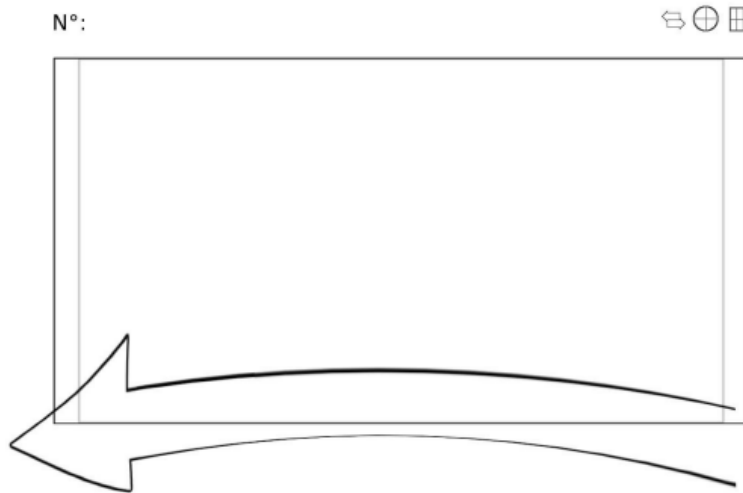
Extreme Close Shot



POV shot

Darstellung von Bewegung

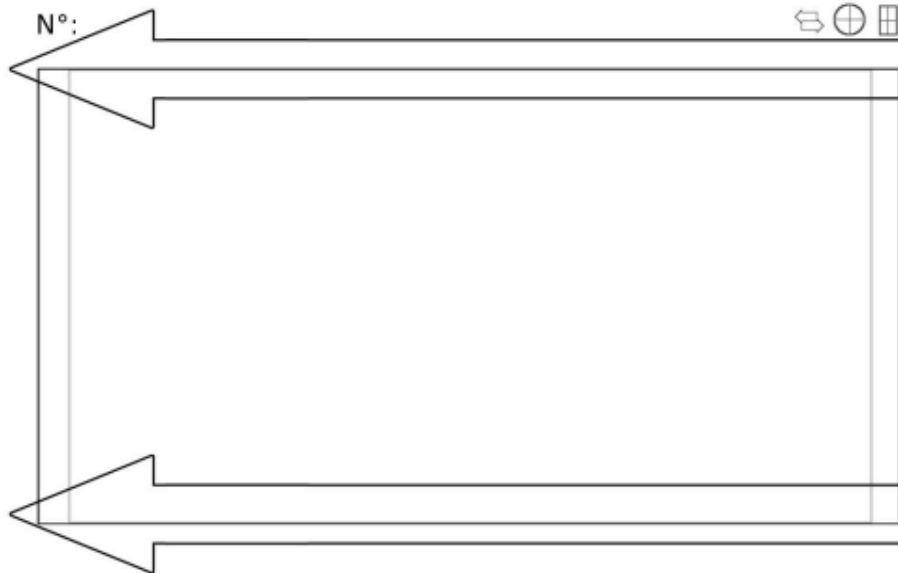
- Schwenk nach links (pan left)



- Analog: Schwenk nach rechts (pan right)

Fahrten mit dem „Dolly“

- Fahrt nach links (analog: nach rechts), „dolly left“ bzw. „dolly right“



Schwenks

- Schwenk nach oben (tilt up)



- Schwenk nach unten (tilt down)

Checkliste für den Dreh

- Hausrecht vor Ort. Drehgenehmigung?
- Fremdrechte z.B. auf Archivmaterial?
- Uhrzeit? Lichtverhältnisse?
- Raum? Tonverhältnisse (Halle, Umkleide...)?
- Verabredung: Eintreffen am Drehort / Drehbeginn / Treffpunkt etc.
- Equipment: Kamera, Mikro, Computer, Kabel, Steckdosen, Kamerabewegung – Zubehör?
- Sprecher?
- GEMA?

Literatur:

- Axel Buchholz, Katja Schupp (Hgg.): Fernseh-Journalismus, Journalistische Praxis, Wiesbaden 2020
- Dennis Eick: Exposee, Treatment und Konzept, 2. Aufl. Konstanz 2013